



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

IV. Kapitel. Historischer Beweis

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49712)

Man kann sich also zu dem Uebel und der Gefahr gewöhnen; sie muß also nicht wirklich so schrecklich seyn, als wir sie uns vorstellen. Wäre sie in der That, so würde keine Gewöhnung helfen; denn keine Gewöhnung, keine Erziehung, keine menschliche Kraft kann das Wesen der Dinge ändern. Wir ändern dadurch weiter nichts, als unsre Sinne, unsre Weichlichkeit, unsre Einbildung. Also ist das Schreckliche größten Theils nicht in der Gefahr, sondern in unsern Sinnen, in unsrer Weichlichkeit, in unsrer Fantasie.

VI. Kapitel.

Historischer Beweis.

Wenn in Nordamerica nach einem Kriege das siegreiche Heer nach Hause kömmt, und sich seinen Gränzen nähert, schickt es einige Leute voran, seine Ankunft zu melden. Weiber, Knaben und Jünglinge, die die Waffen noch nicht tragen, versammeln sich, und stellen sich in zwei Reihen, durch welche die Kriegsgefangene Gassen laufen müssen, und auf eine grausame Art mit Steinen und Prügeln gemißhandelt werden.

Einige

Einige Gefangene werden gewählt, den Abgang der Landesleute, die etwa im Kriege geblieben sind, zu ersetzen. Wenn die Weiber der Verstorbenen sie annehmen, so ist alles richtig, und sie treten in den Rang und die Rechte der Letzteren. Weigern sich aber die Weiber, so ist der Tod der Kriegsgefangenen unvermeidlich.

Diese scheinen in der Ungewissheit ihres Schicksals ganz gleichgültig, und eben so ruhig nach dem Todesurtheil. Wenn ihnen dieses angekündigt wird, stimmen sie ihren Todesgesang an, und machen sich gefast als Männer zu leiden.

Nun werden sie nackt an einen Pfahl gebunden. Alle Anwesende, Männer, Weiber und Kinder fallen über sie her. Einige brennen sie mit glühenden Eisen, andre zerfleischten sie mit Messern, andre reißen ihnen das Fleisch ab, pflücken ihnen die Nägel aus der Wurzel aus, zerreißen und verdrehen ihnen die Sehnen. Dieß wird oft einige Tage nach einander an einem und demselben fortgesetzt. Unterdessen singt der Gepeinigte, und trozet und drohet seinen Peinigern.

Das Hauptgeschäft der Erziehung bei den Americanern ist, die Kinder zum standhaften Leiden zu bilden. Oft binden zwei Kinder ihre nackten Arme an einander, legen eine glühende

Kohle dazwischen, um zu sehn, wer sie zuerst abschüttelt.

Die sämtlichen Proben bei der Aufnahme eines Jünglings in die Klasse der Krieger, oder bei der Erhebung eines Mannes zu der Würde eines Anführers, sind Proben der Geduld. Wenn am Orenoko ein Krieger nach dem Hauptmannsrange strebt, fängt seine Prüfung mit einen langen und strengen Fasten an. Hernach versammeln sich die Oberhäupter, und jeder giebt ihm mit einer großen Peitsche drei derbe Hiebe, so daß er fast geschunden wird. Einige Zeit nachher legt man ihn mit gebundenen Händen in ein Hangebett, und beschüttet ihn mit Ameisen. Zuletzt wird er mit Palmettoblätter bedekt, und es wird unter seinem Bett ein Feuer von stinkenden Kräutern angezündet. Viele kommen in diesen rauen Prüfungen um. Wer aber dabei die geringste Empfindlichkeit äussert, ist auf Lebenszeit verunehrt. Eben so vertragen die Americaner chirurgische Operationen. (Siehe Roberts. Gesch. von Amerika.)